Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 8.— Mk., bei der Post 8.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 500 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprech-Anschluß Nummer 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto Cöln 252, Hannover 21874.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 245 — Mittwoch, den 19. Oktober 1921. — 54. Jahrgang

Der frühere König von Bayern †.

Budapest, 18. Okt. König Ludwig von Bayern ist heute nachmittag 4 Uhr 30 Min. in Sarvar gestorben.

Ludwig III., König von Bayern, ist am 7. Jan. 1845 als Sohn des Prinzen, späteren Prinzregenten von Bayern, und seiner Gemahlin Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, einer Tochter des Großherzogs Leopold II. von Toskana, geboren.

Am 12. Dezember 1912 starb sein Vater, Prinzregent Luitpold, und Prinz Ludwig übernahm als nächstberechtigter Agnat die Regentschaft. Die bayrische Regierung machte bald darauf den Versuch, die Königsfrage zur Entscheidung zu bringen und damit die Regentschaft zu beendigen. Als Ludwig III. bestieg der Prinz den bayrischen Königsthron.

—ooOoo—

Preußischer Landtag.

Im preußischen Landtag kam man am Dienstag endlich mit der Aussprache über die Personalpolitik des Ministeriums des Innern zu Ende. Die Kommunisten setzten ihre Ehre darin, ihr Konto der Ordnungsrufe um eine erkleckliche Anzahl zu vermehren. Hervor tat sich besonders der Abg. Schultz. Es hagelte nur so von Ausdrücken wie Regierungsbanditen und Lumpen. So suchte er den zweistündigen Offensiväußerungen seines Genossen Eberlein, die auf das Haus gerade keinen kurzweiligen Eindruck machten, die nötige Würze zu geben, und als der Demokrat Oeser zu einer kurzen Verteidigungsrede des Ministers Dominicus das Wort ergriff, gab Herr Schultz noch keine Ruhe. Aber die Anrempelungsversuche verhinderten Oeser nicht, kurz und sachlich die Stellung seiner Partei zu der Politik ihres Ministers darzulegen. Besonders bemerkenswert war die Art, in der er sich im Laufe seiner Ausführungen der Frau Ebert annahm. Im übrigen betonte er aufs neue, daß wir in einer breiten Regierungsbasis die Vorbedingungen für den neuen Ausbau unseres Landes sähen. Es folgt ein Rededuell Severing—Dominicus. Der frühere Innenminister warf seinem Amtsnachfolger, wie es die Begründung der Interpellation der Sozialdemokraten bereits getan hat, aufs Neue eine Bevorzugung rechtsgerichteter Kreise bei der Besetzung von Beamtenstellen vor. Der Minister Dominicus gab an Hand einer Liste Beispiele, aus der die Zahl der Anstellung linksgerichteter Beamten während seiner Dienstzeit hervorging. Zum Schluß sagte Herr Leid der Reihe nach den Ministerien, an denen er kein gutes Haar ließ, und dem Kabinett Stegerwald den Kampf an. Eine Flut persönlicher Bemerkungen schloß die Aussprache; aber man war des Redens müde und wollte sich vertagen. Ein entsprechender Antrag fiel aber zur großen Freude der Sozialdemokraten, da die Vertreter der bürgerlichen Parteien nicht in genügender Anzahl zur Stelle waren. So kam man noch in vorgerückter Stunde zur Interpellation über die Kartoffelnöte.

—ooOoo—

Oberschlesiens Zerstückelung.

Die wirtschaftlichen Uebergangsvorschläge des Völkerbundes.

Die sonst immer sehr gut informierte englische Zeitschrift „Observer" veröffentlicht die Grundzüge der Entscheidung des Völkerbundsrates, deren Wortlaut immer noch ängstlich geheimgehalten wird. Den Hauptteil dieser Veröffentlichungen machen die Bestimmungen aus, mit denen der Völkerbundsrat die wirtschaftliche Einheit der politisch getrennten Gebiete wahren zu können glaubt. Deren Grundzüge sind folgende:

1. Es soll für die Dauer von 15 Jahren eine paritätische deutsch-polnische Kommission unter neutralem Vorsitz eingesetzt werden, die Generalvollmacht haben soll, um die Einzelheiten für die Durchführung des Völkerbundsvorschlages auszuarbeiten.

2. Für die Eisenbahnen soll ein Plan ausgearbeitet werden, um das ganze Eisenbahnsystem innerhalb des Industriegebietes einheitlich zusammenzufassen. Der Reingewinn der Eisenbahn ist entsprechend der verhältnismäßigen Menge der Schienenstränge und des Umfanges des Verkehrs in den beiden Zonen zu verteilen.

3. Für die Zollgrenze werden zwei Uebergangsperioden vorgeschlagen:

a) Während der ersten 6 Monate soll gar keine Zollgrenze zwischen den getrennten Teilen des Industriegebietes bestehen.

b) In den nächsten 14½ Jahren dürfen alle Rohstoffe, die entweder aus der deutschen oder der polnischen Zone stammen oder dort verwendet werden sollen, die Grenze ohne Zollabgabe passieren und zurückpassieren. Güter, die für die abzuschließende Fabrikation notwendig sind, sollen gleichfalls abgabenfrei sein.

4. Die Kommission soll ein allgemeines Abkommen zwischen Polen und Deutschen ausarbeiten für den ungehinderten Export solcher Rohstoffe, die von der Industrie auf der anderen Seite gebraucht werden. Ein besonderer Paragraph soll eingefügt werden, durch den Deutschland verboten wird, Einfuhrzölle auf Güter aus Polen zu legen.

5. Während der Periode von 15 Jahren dürfen keine gewaltsamen Enteignungen von Privateigentum auf irgend einer Seite der Grenze stattfinden. Deutschland wird das Recht haben, an den Völkerbund zu appellieren, falls die polnische Gesetzgebung für die Dauer von 15 Jahren die deutschen Interessen schädigt. (Soll dies Hohn sein? Die Red.)

6. Die Deutschen in dem Polen zugesprochenen Gebiet sollen in der 15jährigen Uebergangsperiode das Optionsrecht für Deutschland haben.

7. Die deutsche Mark ist als gesetzliches Zahlungsmittel in der polnischen Zone anzuerkennen.

8. Die deutsche Sozialgesetzgebung bleibt so lange in Kraft, bis die polnische Regierung entsprechende eigene Gesetze erläßt.

9. Die Wasserversorgung innerhalb des Industriegebietes soll, soweit die bestehenden Systembetroffen werden, unter dauernder internationaler Kontrolle bleiben.

10. Die Belieferung mit elektrischer Kraft soll nicht unterbrochen werden. Polen soll das Recht erhalten, die eine der beiden Kraftstationen des Industriegebietes, und zwar die in dem Polen zugesprochenen Teil, Chorzow, zu kaufen.

Ueber die genaue Grenzführung kann der „Observer" nichts mitteilen. Er bestätigt aber, daß außer Pleß und Rybnik auch Kattowitz trotz seiner deutschen Mehrheit von fast 80 Proz., Königshütte trotz seiner deutschen Mehrheit von über 21 000 Personen und Tarnowitz den Polen überantwortet werden sollen.

—ooOoo—

Alles hat seine Grenzen!

In Oberschlesien hat die Entente mit ihrer Entschließung über die Zerreißung des dortigen deutschen Industriegebietes schlimmeres gesät als die Empfindung von Unrecht und Kränlung. Was die Bevölkerung dort fühlen muß, das ist das Ausschütten von Geringschätzung und Verachtung über sie, wie es noch nicht dagewesen ist. Denn solcher Handel mit freien Menschen, wie man ihn jetzt in Genf betrieben hat, ist nur möglich, wenn sie nicht als selbständige Wesen bewertet werden. Sie werden als Ware angesehen, weil sie Deutsche sind. Alles hat seine Grenzen, und hier ist die Grenze für die Duldung fremder Gewalt gekommen.

Deutschland hat durch den Vertrag von Versailles eine Reihe von Gebieten verloren, deren Bewohner sich wohl oder übel in die neuen Verhältnisse haben finden müssen. Aber in Oberschlesien war die Volksabstimmung vorausgegangen, in der sich eine erhebliche Mehrheit des oberschlesischen Volkes für das Verbleiben bei Deutschland entschied. Diese Volksabstimmung, diese klare Willensäußerung der Oberschlesier, ist nicht geachtet worden, und zwar nur deshalb nicht, weil Frankreich sein Versprechen an Polen, ihm Oberschlesien zum großen Teil zuzuschlagen, in Verfolg seiner antideutschen Politik erfüllen wollte. Das Wort von der Bedeutung der Volksabstimmung war Heuchelei. Wenn die Entente die Abstimmung hinterher doch nicht respektieren wollte, so konnte sie von vornherein unterbleiben, so war es einfacher, die Zukunft Oberschlesiens durch Diktate und Gewalt festzustellen. Dann konnten die Oberschlesier und auch die deutsche Regierung ihr Verhalten anders einrichten.

Die Entente nimmt auf die exotischen braunen und schwarzen Völker mehr Rücksicht, als auf die deutschen Oberschlesier, denen sie ihr Wort gebrochen hat. Das ist der Stachel, der in den oberschlesischen Herzen brennen muß. Die Entente hat für das Deutsche Reich, Regierung wie Volk, keine Achtung, das ist die Erkenntnis, die wir alle gemacht haben. Frankreich hat uns je kaum enttäuscht, aber von England glaubten wir nach Lloyd Georges Erklärung in Paris, daß Oberschlesien Gerechtigkeit zuteil werden müsse, anderes erwarten zu dürfen. Was sollen wir an Vertrauen für die Zukunft noch hegen? Der Entente ist es bei der tatsächlichen Unerfüllbarkeit des Ultimatums jederzeit möglich, neue Strafmaßnahmen, Sanktionen und Schikanen zu ersinnen, und es läßt sich schwer absehen, was daraus werden soll. Uns wie Hunde mit Fußtritten und ab und zu mit einem Stück Fleisch traktieren zu lassen, ist unwürdig. Und nach Oberschlesien uns mit der Valutakonferenz und anderen Aussichten trösten zu lassen, ist unwürdig. Wir müssen von Paris und von London unter allen Umständen eine bestimmte Politik ohne Seitensprünge und die Abänderung der Reparationen nach der Leistungsfähigkeit verlangen. Wenn nicht, nun, dann haben wir auch keinen Anlaß, den Karren der Entente aus dem Sumpf zu ziehen.

Französische Blätter meinen, wir würden uns schon in die neue Sachlage finden, weil wir das eben müßten. Es wird sich zeigen, was menschenmöglich ist. Was über Oberschlesien bestimmt worden ist, daß läßt sich dort für die Dauer nicht durchführen. Ententemilitär kann momentan die äußere Ruhe aufrecht erhalten, eine polnisch-deutsche Versöhnung kann es nicht herstellen. Unerträgliches kann keinem Menschen zugemutet werden, die Staatsweisheit der Entente wird an den oberschlesischen Zuständen zu schanden werden, so daß über kurz oder lang die Notwendigkeit zu einer Aenderung kommen muß.

Für jede deutsche Reichsregierung der Zukunft wird aber eine Wahl unter politischen Wegen gegenüber der Entente ausgeschlossen sein, es kann sich nur um die Politik des entschiedensten Wahrnehmens deutscher Interessen handeln. Die Regelung der Wirtschaftspolitik wird unsere Mitdeutsche Arbeit wird schon benötigt werden, die wirkung erforderlich machen. Wir werden dann die Wahrheit sagen, aber nicht mehr die Hand hinreichen, damit man den ganzen Arm festhält. Alles hat seine Grenzen, und an Oberschlesien denken wir.

—ooOoo—

Der unhaltbare Friedensvertrag.

Stegerwald über Oberschlesien.

Auf dem 15. Deutschen Handlungsgehilfentag in Essen sprach der preußische Ministerpräsident Stegerwald in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes über die großen politischen Fragen, die uns jetzt bewegen. Er erinnerte an die Verpflichtungen, die Deutschland übernommen habe, und an alle damit in Verbindung stehenden Versprechungen der Entente, an das Versprechen, daß Oberschlesien nicht geteilt werden soll usw. Von alledem sei nichts gehalten worden. Chinesen und Brasilier hätten über die Herrschaft über Oberschlesien und über unsere oberschesischen Landsleute entschieden, die nun wie eine Viehherde in das polnische Lager getrieben würden.

Damit sei in Europa und in der ganzen Welt eine Wunde aufgerissen worden, die nicht heilen werde.

Heute gibt es in der ganzen Welt keinen Staatsmann mehr, der glaubt, daß der Friedensvertrag auch nur zehn Jahre bestehen kann. Wir müssen das Ultimatum erfüllen, so gut es gehe. Aber wir sollten nicht jeden Tag in die Welt hinausschreien, daß wir es unter allen Umständen erfüllen wollten. Deutschland müsse mit Nachdruck eine Aenderung des Versailler Diktats erstreben.

Die weltwirtschaftliche Lage sei der beste Bundesgenosse Deutschlands, denn die deutsche Valuta verursache in Amerika und England eine riesige Arbeitslosigkeit. England wende für Arbeitslosenunterstützung jetzt schon mehr auf, als es aus den deutschen Reparationszahlungen erhalte. Diese Tatsache müsse die deutsche Außenpolitik geschickt benutzen.

Ueber die innerpolitische Lage sagte der Minister: Wir brauchen die Koalitionsregierung von der Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei, da sonst das Ultimatum nicht erfüllt werden kann. Bis auf weiteres ist die Wiedereinführung der Monarchie ganz unmöglich, aber deswegen braucht man den Anhängern des monarchistischen Gedankens nicht jeden Tag mit dem Dreschflegel vor den Kopf zu schlagen. Um des deutschen Wiederaufbaues willen ist es notwendig, alle Bürger des Landes, also auch die außerhalb der Koalition stehenden, als gleichberechtigt zu behandeln.

—ooOoo—

Die albanische Frage.

Der Brandherd Europas wird der Balkan voraussichtlich auch noch geraume Zeit bleiben, trotz des Krieges, bei dessen Ende die Sieger nicht verstanden haben, durch die ihnen gewordene Macht über Europa im nahen Osten wirklich Ordnung zu schaffen. Mit den Interessen der Balkanvölker kreuzen sich oder es spielen in sie hinein die Interessen der Großmächte. Die Südoststaaten können nicht einig werden. Albanien, dessen Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu wiederholten Malen, erstlich im Jahre 1913, erklärt und garantiert worden ist zugleich mit Festsetzung seiner Grenzen, ringt weiterhin um seine Anerkennung und Gestaltung. Die Vermischung der Bevölkerung mit Griechen und Südslawen bedingt, daß die beiden in Frage kommenden Staaten immer wieder Einfluß auf die Gestaltung der Dinge zu nehmen suchen. Ihr Bestreben geht dahin, die Teile des Landes, die völkisch zu ihnen gehören, sich auch politisch anzugliedern. Dazu kommt, daß Italien großes Interesse an der Beherrschung der albanischen Küste hat, England wiederum wirtschaftlich stark beteiligt ist. So sollen besonders in letzter Zeit die Engländer sich alle möglichen Monopole, auch Petroleum und Tabak und das Bankmonopol erworben haben. In Italien wird die Ausbreitung des wirtschaftlichen Einflusses seines Bundesgenossen seit geraumer Zeit mißtrauisch beobachtet. Griechen und Südslawen wiederum stehen im Gegensatz zu den Ansprüchen Italiens sowohl, wie auch zu der Unabhängigkeit des Landes selbst wenigstens in den Grenzen, die ihm durch den Vertrag von 1913 gesetzt worden sind. An der Aufrechterhaltung dieser Grenzen ist aber vor allem Italien interessiert. Es kann sich deshalb auch nicht mit den Forderungen zufrieden geben, die von seiten der beteiligten Balkanstaten erhoben werden.

Das letzte Wort ist trotz der neuerlichen Entscheidung des Völkerbundes, den man ebenfalls damit behelligt hat, noch lange nicht gesprochen. Auch ihm wird es, zumal er überhaupt keine Machtmittel besitzt, unmöglich sein, auf vertragsmäßigem Wege einen Ausgleich zu schaffen. Und so wird seine Entscheidung ebenfalls zu den Akten wandern, die sich seit dem Jahre 1913 häufen und lediglich papiernen Wert besitzen. Im Jahre 1913 schufen die Großmächte den Staat Albanien, der bis dahin mehr ein ethnographischer als geographischer Begriff gewesen ist. Wegen der Be-

herrschung der Adria hat das Land schon in den frühesten Zeiten eine hervorragende Rolle gespielt. Der immer wieder erstrebte Einfluß auf die Gestaltung der Dinge von seiten sämtlicher, direkt oder indirekt interessierten Mächte ist daher nur zu erklärlich. Eine Erklärung findet auch darin die Tatsache, daß man noch nie hat zu einer Einigung kommen können. Zwar wurden die Grenzen festgesetzt, anerkannt wurden sie aber weder von Griechenland noch von Südslawien und selbst die Alliierten, insbesondere England, haben die getroffenen Abmachungen nie recht beachtet. Nach Ausbruch des Krieges machte insbesondere die Notwendigkeit, weitere Bundesgenossen zu gewinnen, die Frage für die Entente akut. Es kam im Jahre 1915 in London zu einem Vertrag zwischen der Großen Entente und Italien, dessen Ergebnis die Aufteilung Albaniens unter Griechenland, Italien und Südslawien war. Auch das war nicht von Bestand. Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte setzte der damalige Oberkommandant der alliierten Südostarmee neue Waffenstillstandsgrenzen fest, die zugunsten Südslawiens bezw. Griechenlands gezogen waren.

Schon im Jahre 1919 kamen wieder neue Abmachungen zwischen Griechenland und Italien zustande, die 1920 vom Botschafterrat genehmigt wurden. Ihre wichtigste Bestimmung war die Anerkennung der Herrschaft Italiens in Valona. Im weiteren kam es zu einem Vertrag zwischen Italien und England, dem auch Frankreich seine Zustimmung gab. Danach ist Italien ein Mandat übertragen worden zur Sicherung der Grenzen und Aufrechterhaltung der Ordnung in Albanien. Während es anscheinend nicht schwer war, die Zustimmung Frankreichs zu dieser Regelung zu erlangen, hat Italien mit England einen schweren, diplomatischen Kampf führen müssen. Daß es dabei nicht ohne Konzessionen an England abgegangen ist, erscheint bei der Methode, nach der die englische Politik sich jedes Zugeständnis durch entsprechende Kompensationen abhandeln läßt, nicht zweifelhaft. Näheres weiß man darüber noch nicht, wie wir überhaupt über den Inhalt des zustande gekommenen Vertrages auf Vermutungen angewiesen sind. Auch der Völkerbund hat sich naturgemäß damit befassen müssen und hat — das ist recht bezeichnend für seine ohnmächtige Stellung gegenüber der europäischen Großmächte-Politik — zwar die Unabhängigkeit Albaniens anerkannt, die Grenzen des Landes aber nicht festgelegt. Damit wird seine ganze Entscheidung illusorisch und die Unabhängigkeitserklärung sinkt zu einer leeren Geste herab.

Gegenwärtig ist im Süden die Grenze durch das italienische Abkommen bestimmt worden. Im Norden dagegen besteht noch die Waffenstillstandsgrenze, es ist also Skutari und der Taraboscb noch in südslawischen Besitz, wie überhaupt Südslawien versucht haben soll, die albanische Grenze wieder nach Norden auszudehnen. Um den Besitz Skutaris und seine umliegenden Ortschaften halten zu können, soll angeblich Südslawien gegen Albanien mobilisiert haben. Den Nachrichten muß aber mit großer Vorsicht begegnet werden, da sie zum mindesten einseitig gefärbt sind. Es zeigt sich also, daß das ganze albanische Problem durch die Verträge noch lange nicht gelöst ist, daß im Gegenteil verschärfte Konflikte, die leicht auch über den örtlichen Rahmen hinausgreifen können, in Zukunft zu erwarten sind. Wird Italien stark genug sein, seinem Mandat Geltung zu verschaffen? Wird es wenn Südslawien und Griechenland nicht damit einverstanden sind, mit diesen Staaten auf dem Wege der Verhandlungen Neuregelungen treffen, oder wird es gezwungen sein, evtl. mit bewaffneter Macht einzugreifen, um seine Ansprüche durchzusetzen? Trotz immer wieder betonter Einigkeit der Siegerstaaten, trotz Friedensgerede und Völkerbund, zeigen sich Wolken am politischen Himmel, die in naher oder ferner Zukunft zu einer Gewitterentladung führen müssen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

—oOOo—

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 19. Oktober 1921.

** **Der westfälische Provinzialausschuß** zu Münster hat in seiner letzten Sitzung für die Opfer des Unglücks in Oppau den Betrag von 100 000 Mark bewilligt.

** **Der diesjährige Winterfahrplan** wird auf den deutschen Eisenbahnen nicht, wie sonst üblich, am 1. Oktober, sondern am Mittwoch, den 26. Oktober eingeführt werden. Die Gründe für die spätere Einführung des Winterfahrplans sind darin zu suchen, daß der Fahrplanwechsel auf den französischen Eisenbahnen auch erst an diesem Tage eintritt und die Fahrplanänderungen auf den beiden Bahnen gleichzeitig eingeführt werden müssen. Eine Einführung zum 1. Oktober konnte nicht stattfinden, weil Frankreich zum 1. Oktober den Uebergang aus der Sommer- in die Winterzeit durchführte. Das Zusammenfallen beider Termine auf den 1. Oktober hätte zu Irrtümern Anlaß geben können, die gerade im Eisenbahnverkehr die bedenklichsten Folgen gehabt hätten.

** **Die Kartoffelknappheit** hält noch immer an, und sie soll deshalb auf der nächsten Konferenz der Ernährungsminister zum ersten Gegenstand der Tagesordnung gemacht werden. Die Ursachen des Mangels sind nicht gleich, er kann deshalb auch nicht nach einem Schema bekämpft werden. Völlige Klarheit über den Umfang der Ernte liegen in den einzelnen Gebieten noch nicht vor. Je nach der Güte des Ackers und der Gunst der Witterung schwanken die Erträge sehr. In einem Kreise des Bezirks Magdeburg hatte man auf dem Morgen guten Boden 100—120 Zentner, auf geringem Boden nur 20—50 Zentner. Das sind also ganz bedeutende Unterschiede.

** **Die neuen Eisenbahnfahrpreise**, die am 1. Dezember in Kraft treten, werden nach folgenden Sätzen gebildet: In der 4. Klasse ein Kilometer 17 Pfg., in der 3. Klasse 26 Pfg., in der 2. Klasse 43 Pfg. und in der 1. Klasse 77 Pfg. Die Mindestfahrpreise für den Personenverkehr gelten für eine Entfernung bis zu 5 Kilometer und betragen für die 1. Klasse 3,90 Mk., für die 2. Klasse 2,30 Mk.; für die 3. Klasse 1,30 Mk. und für die 4. Klasse 1 Mk. Die Zuschläge für die Benutzung von Schnellzügen sollen vom 1. Dezember ab betragen: für die erste Zone bis zu 75 Kilometer in der 1. und 2. Klasse 10 Mk., in der 3. Klasse 5 Mk., für die zweite Zone (bis zu 150 Kilometer) in der 1. und 2. Klasse 20 Mk., in der 3. Klasse 10 Mk. und für die dritte Zone (Entfernungen über 150 Kilometer) in der 1. und 2. Klasse 30 Mark und in der 3. Klasse 15 Mk. Die neuen Fahrpreise stellen ebenso wie die von der Post geplanten neuen Teuerungen etwa das Zehnfache der Friedenspreise dar.

** **Vortragsvereinigung.** Unter Hinweis auf die Anzeige in der heutigen Nummer wird noch einmal auf die Freitag, den 21. Oktober im ev. Gemeindehause stattfindende Veranstaltung aufmerksam gemacht. Noch nicht abgeholte, bezw. noch nicht zugestellte Dauerkarten können am Saaleingang in Empfang genommen werden. Es liegt im Interesse der Teilnehmer, die noch nicht mit Karten versehen sind, von den in den Buchhandlungen nur noch heute ausliegenden Listen zum Einzeichnen Gebrauch zu machen, weil vom 20. d. Mts. ab der Preis für Dauerkarten sich auf 16 Mk. erhöht und die Vergünstigung der billigeren Zusatzkarten fortfällt. Nach dem ersten Vortrage werden zudem keine Zusatzkarten mehr ausgegeben.

** **Schutz von Wegezeichen.** Der Regierungspräsident hat eine, am 15. Oktober in Kraft tretende, für den gesamten Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg gültige Polizeiverordnung über den Schutz von Wegezeichen erlassen. Danach ist verboten, die mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde und des Grundstückseigentümers von privater Seite aufgestellten Markierungs- und Warnungstafeln zu beschädigen, unkenntlich zu machen, zu entfernen oder zu verlegen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

** **Schwerter Turnverein.** Am Sonntag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr beginnend, veranstaltet der Schwerter Turnverein (M. d. D. T.) einen Elternabend im Saale des Hotels Ostermann. Die turnerischen Darbietungen sollen ein anschauliches Bild von der Vereinsarbeit, insbesondere von der Jugend, geben. Neben Uebungen der Schüler und Schülerinnen im Alter von 6 bis 14 Jahren werden jedoch auch solche der Damen- und Männerabteilung dargeboten, sodaß sich der Abend sehr abwechselungsreich gestalten wird. Herr Gymnasiallehrer Banse wird außerdem einen Vortrag „Das deutsche Turnen und unsere Jugend" halten.

** **Der neue Posttarif.** Im Reichspostministerium wurde mit dessen Verkehrsbeirat der vorläufige Entwurf eines neuen Post- und Telegraphen- und Fernsprechgebühren-Gesetzes durchberaten. Halbamtlich wird über die Vorschläge des Ministeriums u. a. mitgeteilt: Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 1 Mk., Fernverkehr 20—100 Gr. 1,50 Mk., über 100—250 Gr. 2 Mk. Dienstl. Aktenbriefe von Behörden über 250—500 Gr. 3 Mk. Postkarten im Ortsverkehr 0,50 Mk., Fernverkehr 1 Mk., Drucksachenkarten 25 Pfg., Drucksachen bis 50 Gr. 30 Pfg., 50—100 Gr. 50 Pfg., 100—250 Gramm 1 Mk., 250—500 Gr. 2 Mk, 500—1000 Gr. 3 Mk. Pakete in der Nahzone bis 5 Klg. 4 Mk., 5—10 Klg. 8 Mk., 10—15 Klg. 20 Mk., Fernzone: 6, 12, 22, 30 Mk. Einschreibgebühren 2 Mark. Postanweisungen bis 50 Mk. 1 Mk., 50—250 Mk. 2 Mk., 250—500 Mk. 3 Mk., 500—1000 Mk. 4 Mk., 1000—1500 Mk. 5 Mk., 1500—2000 Mk. 6 Mark. Auslandsgebühren: Briefe bis 20 Gr. 2 Mk., jede weiteren 20 Gr. 1 Mk., Postkarten 1,20 Mk., Zahlkarten: bei Beträgen bis 50 Mk. 0,50 Mk., von 50—500 Mk. 1 Mk., 500—1000 Mk. 1,50 Mk., 1000 bis 2000 Mk. 2 M., über 2000 Mk. 3 Mk. — Telegramme das Wort 50 Pfg., mindestens 5 Mk., Presse-Telegramme die Hälfte. Ferngesprächgebühren: Erhöhung auf 20 v. H.

** **Intern. Ringkämpfe.** Am gestrigen Abend wurde im Hotel Jöckel die internationale Ringkampfkonkurrenz eröffnet. Von der letzten Konkurrenz sind vertreten: Balkmann, Overdick, Schwarzbauer. Die übrigen sechs Herren sind neu für Schwerte. Vier Kämpfe wurden gestern ausgetragen. Im ersten Kampf siegte der Koloß Naber nach 8 Min. 10 Sek. über den Mittelgewichter Blech nach glänzender Verteidigung. Der zweite Kampf führte den Holländer Juisem und Balkmann zusammen. Der Holländer ist ein feiner, aber scharfer Kämpfer, der seinen Gegner keinen Augenblick in Ruhe läßt. Der Kampf mußte nach 20 Minuten laut Regel als unentschieden abgebrochen werden. Er kommt in den nächsten Tagen zur Entscheidung. 3. Kampf: Meyerhaus—Lesiky. Obwohl Meyerhaus bedeutend schwerer ist, konnte Lesiky bis zur 16. Minute standhalten und unterlag nach 17 Minuten, 20 Sek. 4. Kampf: Schwarzbauer — Johnson. Schwarzbauer brachte, wie immer, das Publikum in Bewegung, dazu der gewandte, aalglatte Neger. Beide erzielten oft stürmischen Beifall für ihre Leistungen. Auch dieser Kampf wurde nach 20 Minuten als unentschieden abgebrochen und wird in den nächsten Tagen zur Entscheidung kommen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen, daß die Ringkämpfe sich in Schwerte großer Beliebtheit erfreuen. Für die nächsten Tage sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Heute finden wieder vier Kämpfe statt. Siehe Anzeige.

** **Wieder 1 Mark-Stücke.** In den deutschen Münzstätten sind Hartgeldprägungen für Markbeträge in Vorbereitung. Bisher erstreckten sich die neuen Hartgeldprägungen auf 5-, 10- und 50-Pfg.-Stücke. Bereits Ende September dieses Jahres waren von kleinen Münzen reichlich 1 Milliarde Stück mehr vorhanden, als vorher jemals seit Bestehen des Reiches ausgegeben waren. Nun steht auch die Prägung von 1-Mark-Stücken in Aussicht. Die schwierige Frage der Wahl des geeigneten Münzmetalls ist noch nicht endgültig gelöst. Bis dahin sollen die Münzstätten mit ihrer vollen Leistungsfähigkeit die Prägung kleiner Münzen fortsetzen. Unter diesen Umständen hat eine Notgeld-Ausgabe seitens der Städte keine Begründung mehr. Der Reichsrat hat sich für den Erlaß eines gesetzlichen Verbots der Ausgabe von solchem Notgeld ausgesprochen.

** **Auslieferung von Telegrammen durch Fernsprecher.** Der Fernsprechteilnehmer kann von seinem Anschluß aus Telegramme dem Vermittlungsamte zusprechen. Für die Aufnahme eines solchen Telegramms erhebt die Telegraphenverwaltung eine Gebühr von 10 Pfennig für das Wort, mindestens 2 Mark, neben den bestimmungsmäßigen Gesprächs- und Telegrammgebühren. Zur Ausführung der Uebermittelung des Telegramms braucht der Teilnehmer lediglich seine Vermittlungsanstalt anzurufen und ihr seine Absicht mitzuteilen. Er wird dann mit der Telegrammaufnahme verbunden, die das Telegramm entgegennimmt.

** **Die zweite Preißelbeerernte** im Sauerlande fällt überaus reichlich aus und entschädigt für den verhältnismäßig geringen Ausfall der ersten Lese. Die Wälder sind stellenweise geradezu mit den köstlichen Beeren übersät. Hoffentlich wird die Ernte nicht durch frühzeitigen Frost gestört.

** **Ergste,** 18. Okt. **Turnverein Ergste** (M. d. D. T.). Die am Samstag im Vereinslokale stattgefundene Generalversammlung war sehr gut besucht und konnte der Verein 10 neue Turngenossen der altbewährten Fahne, welche in diesem Jahre unter der Leitung des tüchtigen und mit aller Energie für die gute Sache einstehenden Turnwarts Otto Stellpflug und aller seiner Mitarbeiter 32 Siege neu zu verzeichnen hatte, zugeführt werden. In der weiteren Aussprache über die Lage des Vereins ermahnte der 1. Vorsitzende, Herr Rensing, sämtliche aktiven Turner, speziell die Jugendriege, den edlen Turnergeist, wie er bereits seit über 35 Jahren im Turnverein bestehe, auch weiterhin zu wahren und hochzuhalten. Um auch den kameradschaftlichen Geist im Verein zu pflegen, will der Verein in diesem Winter ein Kränzchen, verbunden mit Schauturnen, Konzert, Theater und Ball, unter Mitwirkung des in Ergste neugegründeten Orchesters veranstalten. Näheres darüber wird noch durch Anzeige bekannt gegeben. Mit einem dreimaligen „Gut Heil" ging man dann zum gemütlichen Teil über.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

31 Nachdruck verboten.

„Eifersüchtig? Daß ich ein Narr wäre, rief er brutal. „Ich ärgere mich nur, daß Du eine so bedenklos dumme Gans bist, die eine noch so deutliche Anspielung nicht im geringsten versteht."

„Wie meinst Du das?" fragte sie ihn mit ruhigem Blick messend.

„Wie ich das meine? Daß Du Dir den Fürsten hättest warm halten sollen, aus ihm war ein Kapital zu ziehen."

Gitta begriff! Scham und Abscheu rangen in ihr; diese Zumutung setzte allem bisherigen die Krone auf. Aber sie schwieg: was sollte sie einem Menschen wie diesem erwidern? Die Zeit war ja gekommen, um diesem entwürdigenden Dasein ein Ende zu bereiten, o, nur endlich einmal ein Ende!

„Willst Du mir vielleicht sagen, warum Du den Russen desavouiert hast, was Dir an ihm [illegible]?"

„Nichts weiter als seine beispiellose Insolenz, mich, der er mich auf die völlige Wertlosigkeit der Brillanten dort aufmerksam machte."

Arnold lachte frivol auf.

„Ja, hast Du denn geglaubt, daß man ein Vermögen für dergleichen ausgeben wird, wenn man die Tochter eines Bankerottierers und Verbrechers heiratet?"

Auch diese boshafte Wendung prallte äußerlich an ihrer ruhigen Festigkeit ab, nur in ihren Augen, die zuvor so kalt und leidenschaftslos auf ihn gerichtet waren, begann es seltsam zu flimmern.

„Hat Dir übrigens der Fürst nicht andere Steine zum Kranz als?"

„Allerdings wagte der Unverschämte dergleichen."

„Und Du hast in tugendhafter Entrüstung aufgesprungen, anstatt — nun, Gott straf mich, mir noch Worte verleiten."

Ihre dunklen Augen richteten sich flammend auf den Verwegenen.

„Warum hast Du mich überhaupt in diese Gesellschaften geführt, in denen ein Ton herrscht, für den ich absolut nicht inkliniere und in welchen Ihr Männer den Frauen gegenüber Freiheiten erlaubt, die Zafuiten zum Verwechseln ähnlich sehen?"

„Warum? Ja, ich weiß selber nicht. Vielleicht, weil ich so töricht war, mir einzubilden, Du würdest in Deiner Art die Interessen Deines Mannes wahrnehmen. — Manchmal hast Du es ja unbewußt getan! — Und dann die Gesellschaften selbst? Was willst Du? Von dem Blutspiel den Point zu einem Pfennig wie in Geheimratskreisen, kann ich den Aufwand hier nicht bestreiten."

„Also nur vom Spiel lebst Du? Bist, was Du mir heute früh abgestritten hast, ein professionsmäßiger Spieler und Dein Haus ist — ist —"

Sie schauderte.

„Sprich es nur aus: Eine Spielhölle, worin hübsche Larven gleich Dir zum Aushängeschild dienen," entgegnete er mit wahrhaft infernalischem Hohn.

„Aber sei beruhigt," setzte er cynisch hinzu, als er bemerkte, daß sich ihre verschränkten Hände lösten und nach mehrmaligem Herumfahren in der Luft sich in ihren Haaren vergruben, die bei der heftigen Berührung sich lösten und in glänzenden Wellen über den Rücken herniederrieselten, „beruhige Dich, mit der ganzen Herrlichkeit hier ist's dank Deines albernen Betragens nun so wie so vorbei. Es war der letzte Coup in Berlin dieser Abend, rien ne va plus! Albert Schlichten und ich werden noch diese Nacht verduften und uns für einige Zeit auf die andere Hälfte der Weltkugel begeben, der Boden war uns in der letzten Zeit schon zu heiß geworden. Geld kann ich Dir keins hierlassen und, wie ich Dich kenne, würdest Du auch stolz ablehnen, etwas anzunehmen; Du hast ja Deinen ehrenwerten Herrn Vater, und vielleicht finden sich „gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen", die sich bereitwillig Deiner annehmen."

Bisher hatte Gitta dieses Leben in der Verdammnis mit einer Seelenstärke ohnegleichen ertragen. Nun aber war ihre Kraft erschüttert, es war zu viel, zu viel!

Ihre heimliche Angst, ihre Ahnung hatte sie nicht betrogen! Das Weib eines gemeinen Betrügers war sie, und ihr Vater hatte sie kalten Blutes mit Wissen und Willen in diese fürchterliche Situation gezwungen, sein Tod selbst konnte dieses Brandmal nicht von ihrer Stirn wischen! So sehr sie die Erlösung aus diesen unwürdigen Fesseln herbeigewünscht hatte, so sehr schauderte sie jetzt vor der Zukunft. Die Leute würden mit Fingern auf sie zeigen. War sie nicht auch ehrlos geworden als das Weib eines Ehrlosen? In den Augen der Welt sicherlich!

„Du hörst mich wohl gar nicht?" fragte Arnold. Mit dem schleichenden Schritt einer großen Katze kam er ihr näher. Leidenschaftsglühend waren seine Blicke auf sie geheftet; ihre wunderbare Schönheit, die in dem weichen, weißen Kleide, über das die gelöste Haarflut wie ein Königsmantel bis auf die Schleppe wallte, viel besser als in dem Prunkgewand zuvor zur Geltung kam, übte eine sinnverwirrende Wirkung auf den Mann aus.

Er sprang auf sie zu, umfaßte mit eisernem Druck ihre schlanke Gestalt und riß sie an sich.

„Da Du es doch verschmähen wirst, mit mir zu gehen, will ich wenigstens einmal wissen, daß ich keine Marionette geheiratet habe, sondern ein Weib von Fleisch und Blut, ein Geschöpf voll Temperament und Feuer, das Du bist. Ich will Dich küssen."

Sein heißer Atem wehte sie an und seine Augen bohrten sich in die ihren, die willenlos, hypnotisiert ihn anstarrten, wie die verwundete Gazelle, die in den Klauen des Tigers den Tod erleiden muß.

Aber nur einen kurzen Moment währte dieser Zustand von Betäubung, dann schauerte sie wie ein Schüttelfrost zusammen und mit übernatürlicher Kraft stieß sie den Rasenden so heftig zurück, daß er bis in die Mitte des Zimmers taumelte.

„Elender", schleuderte sie ihm entgegen, „das ist unerhört, das ist ein verbrecherischer Ueberfall."

Alles an ihr bebte vor unüberwindlichem Haß und Abscheu und ihre Augen sprühten zündende Blicke zu ihm hinüber.

„Jeder Hauch aus Deinem Munde ist eine Beleidigung, jede Berührung durch Dich eine Schmach, ein Frevel. Auch ohne die zwingende Notwendigkeit Deines Verschwindenmüssens wäre die Lüge unserer Ehe heute zu Ende gewesen, denn wisse, mein Vater ist heute gestorben und mit seinem Tode sind alle Bande, die mich an Dich fesselten, hinfällig geworden. Ich habe seine Schuld an Dich teuer genug bezahlt.

Sie hatte sich, während sie ihm starren Auges in die wutverzerrten Züge blickte, rückwärts schreitend der Tür ihres Schlafgemaches genähert und überschritt beim letzten Wort die Schwelle. Hastig schlug sie die Tür zu und schob geräuschlos den Riegel vor.

„Ha, Du Schlange! Du sollst keine Freude an Deiner Freiheit haben, das schwöre ich Dir," knirschte der Zurückbleibende, die Faust drohend erhebend. Zornrot und kochend vor Ingrimm stürzte er in das linksseitige Zimmer, das er als sein Arbeitskabinett bezeichnete, raffte aus einem Fach seines Schreibtisches einen Wust Papier zusammen, schob sie mit dem größten Teil des Geldes aus seinen Taschen in einen „für alle Fälle" hinter dem Bibliothekschrank bereitstehenden Handkoffer, in dem sich ein Anzug und einige Wäschestücke vorfanden, griff nach Hut und Schirm, drehte das Licht aus und ging so zur Abreise gerüstet zu dem seiner harrenden Freund hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstverklärung.

Es ist mir, als ob der herbstliche Sonnenglanz uns Menschen zuriefe: „Seht, Ihr Menschenkinder, wie ich die tote, geistlose Natur verkläre und ihr ein überirdisches Gepräge verleihe im Sterben — und glaubt an die eigene Verklärung.

Hansjakob.

*

Alles Leiden ist nur Gewölk, es entspinnt sich und zerrinnt.

Zschokke.

*

Was getragen werden muß, kann auch getragen werden. Das Hindernis, an dem wir uns die Stirne blutig stoßen, soll uns nicht niederschlagen. Das bedeutet immer nur, daß wir höher hinauf sollen, darüber hinaus.

M. Sick.

*

Und solang Du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde,
Bist Du nur ein trüber Gast auf der armen Erde.

Goethe.

*

Wer kann Heil sich pflücken, wenn auch Leiden drängt?
Wer aus den Geschicken, Gott allein empfängt.

Uebelecker.

*

Denn des Augenblicks leichte Drangsalslast schafft über alles Maß und Ziel ein ewiges Gewicht von Herrlichkeit uns, die wir nicht blicken auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Paulus.

—ooOoo—

Aus den Provinzen.

Herne, 17. Okt. **Für 20 000 Mk. Herrenbekleidungsstücke gestohlen.** Von bisher unbekannten Einbrechern wurden zur Nachtzeit aus einem Schneidergeschäft in der Werderstraße Herrenbekleidungsstücke und Stoffe im Gesamtwert von 20 000 Mark gestohlen. U. a. fielen den Dieben in die Hände: 13 Anzüge, 14 Hosen, mehrere Paletots und Covercoats, Serge, Baumwolle, Futter und ein Fahrrad.

Neuenkirchen bei Rheine, 18. Okt. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich vorgestern nachmittag auf der Landstraße Rheine—Neuenkirchen. Die 51jährige Witwe Becker befand sich mit einem ihrer Kinder auf dem Wege zur Rheiner Kirmes. An einer Stelle, wo die Landstraße eine scharfe Kurve macht, wurden sie von einem Auto eingeholt. Die Frau konnte nicht schnell genug ausweichen und geriet infolgedessen unter die Räder des Autos, das ihr beide Beine glatt abfuhr. Das Auto stoppte sofort und brachte die Bedauernswerte nach Neuenkirchen ins Krankenhaus, wo sie bald darauf verstarb. Sie hinterläßt sechs zum Teil noch unversorgte Kinder.

Herstelle, 18. Okt. **Von 25 Hünengräbern** auf dem Hohenholz wurden unter Leitung von Dr. Stieren vom Landesmuseum Münster fünf aufgedeckt. Außer Urnenscherben, einer Münze, einer bronzenen Lanzenspitze und zwei Armbändern in neunfacher Spirale wurde auch ein Kurzschwert gefunden, dessen Holzscheide sich durch drei Jahrtausende erhalten hat.

Siegen, 18. Okt. **Der Mörder seines Sohnes.** Unter dem begründeten Verdacht, seinen eigenen schulpflichtigen Sohn erschossen zu haben, ist in Gosenbach-Honigmund bei Niederschelden der Bergmann Hermann Fischbach verhaftet worden.

Lüneburg, 18. Okt. **Ein Dorf durch Feuer zerstört.** In der Ortschaft Lanze brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser mit Ställen und Scheunen, sowie 32 andere Gebäude in Schutt und Asche legte. Fast die gesamten Erntevorräte sind ein Raub der Flammen geworden.

Duisburg, 18. Okt. **Ein geradezu skandalöser Vorgang** hat sich hier dieser Tage ereignet. An der Merkatorstraße bestiegen mehrere Männer mit einem schweren, in Sackleinwand eingenähten Paket einen Straßenbahnwagen der nach dem Friedhof fahrenden Linie 3 und legten die schwere Bürde quer auf die Plattform. Auf die Beschwerde der Fahrgäste und des Schaffners, die Last wenigstens hochzustellen, wurde erwidert, das ginge nicht, da es sich um einen Gedenkstein handele, den man vorsichtig behandeln müsse. Am Friedhof angekommen, wurden die drei Männer mit ihrer Last von einer größeren, in Schwarz gekleideten Gesellschaft in Empfang genommen, und es stellte sich heraus, daß es sich um einen in Sackleinwand genähten Sarg mit der Leiche eines erwachsenen Menschen handelte, die zur Beerdigung auf den Friedhof gebracht werden sollte. Man wollte offenbar die Kosten des Leichenwagens sparen und statt dessen die billigere Straßenbahn benutzen.

—ooOoo—

Ein Riesendenkmal für Columbus.

Man schreibt der „Grazer Tagespost" aus Triest: Bildhauer Arnoldo Zochi hat nach elfjähriger ununterbrochener Arbeit das von der italienischen Kolonie in Buenos Aires dem Entdecker Amerikas zugedachte Monument fertiggestellt.

Das Riesenmonument, wohl das größte der Welt, erhebt sich am Paseo Colon, mit der Front gegen den Ozean. Die Vorderseite des Sockels zeigt den Bug eines Schiffes, das, vom Genius der Wissenschaft gesteuert, die Zivilisation trägt. Sehnige Gestalten schieben das Schiff vom Strand in die Fluten. Die Rückseite des Sockels zeigt eine Gruppe von Seeleuten, die kaum am neuentdeckten Strand angelangt, das Kreuz aufrichten. Die Seitenflächen des Sockels führen Basreliefs, die die Szenen am spanischen Königshof vor der Ausfahrt nach Westen und nach der Heimkehr von der erfolgreichen Entdeckungsfahrt darstellen. In die Basis des Monumentes ist eine Krypta eingebaut, deren von einem die Entwicklungsstadien im Schiffsbau von den Zeiten der Kolumbischen Karavellen bis zum gegenwärtigen Entwicklungsstadium darstellenden Fries gekrönte Seitenwände mit wertvollem Marmor ausgelegt sind. In der Krypta wird in einem künstlerisch gearbeiteten Kasten ein aus dem Geburtshaus des Kolumbus gelöster Backstein aufbewahrt. Das Kästchen ruht auf einem aus den palatinischen Marmorbrüchen gelösten Marmorblock. Der Sockel des Monuments trägt eine prismatische, aus Marmorwürfeln gebildete Säule, deren einzelne Würfel 12 bis 15 Tonnen wiegen. Die Säule trägt die aus einem ursprünglichen 62 Tonnen schweren Marmorblock gearbeitete Statue des Kolumbus. Die Statue hat ein Gewicht von 40 Tonnen. Die ebenfalls aus Blöcken herausgearbeiteten, den Sockel zierenden Figuren haben eine Höhe von 3 : 1 bis 5 Metern, die Statue des Kolumbus eine Höhe von 6 : 1 Meter. Zur Ueberführung des ganzen Materials des Monumentes waren zwei Dampfer erforderlich, die von der italienischen Regierung gestellt wurden. Das Monument ist 26 Meter hoch und belastet die Fundamente mit 4200 Tonnen.

—ooOoo—

Aus dem Reich.

Das Garantiekomitee und die deutschen Zahlungen. Nach einer W.T.B.-Mitteilung hat das interalliierte Garantiekomitee während seines Aufenthaltes in Berlin gemeinsam mit den deutschen Vertretern die Lage eingehend geprüft und ist wegen der nächsten nach dem Zahlungsplan vom 5. Mai fälligen Zinsen mit diesen zu einer Uebereinstimmung gelangt. Das Garantiekomitee hat bei den Beratungen auf die Lage des Wechselkurses der Mark Rücksicht genommen und nicht übersehen, welches Interesse daran besteht, einen Anreiz zu einer Spekulation auf ein weiteres Fallen des Markkurses zu vermeiden. Im übrigen ist in der letzten Veröffentlichung über die Tätigkeit des Garantiekomitees schon mitgeteilt, daß die am 15. November fällige Rate gedeckt ist. Die Erörterungen zwischen dem Garantiekomitee und der deutschen Regierung über die Regelung derjenigen Fragen, die wegen der späteren Zahlungstermine noch offen sind, werden fortgesetzt.

Eine Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe.

Der Reichswirtschaftsrat hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet über die Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe. In dem Entwurf heißt es u. a.: Aufgabe der Kreditvereinigung ist es, dem deutschen Volke zur Erfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten die erforderlichen Mittel in fremder Währung zur Verfügung zu stellen. Das Kapital ist für Rechnung des Reiches an die von ihm bezeichneten Stellen der alliierten Mächte zu zahlen. Damit erwirbt die zahlende Stelle ein Recht auf Ausstellung einer Rechnung über Kapital, Zinsen und Kosten. Jedes Mitglied der Kreditvereinigung erhält für seine Zahlung eine vom Gruppenvorstand der Vereinigung auszustellende Quittung. Der Reichsregierung oder der von ihr zu ernennenden Stelle steht die Oberaufsicht über die Geschäftsführung der gesamten Kreditvereinigung zu.

Der preußische Staatsrat

will, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, in gewissen Zeitabständen von jetzt an regelmäßig zusammentreten, da der vorliegende Arbeitsstoff dauernd anwächst. Der Staatsrat will daher allmonatlich an jedem vierten Dienstag zusammenkommen und dann einen oder mehrere Tage verhandeln.

Konstituierung des Eisenbahner-Hauptbeamtenrates.

Im Reichsverkehrsministerium hat sich der aus den Wahlen im ganzen Reiche hervorgegangene Hauptbeamtenrat in feierlicher Weise konstituiert, nachdem die bisherige Beamtenvertretung beim Reichsverkehrsministerium, die sogenannte „Personalvertretung", noch eine letzte Sitzung abgehalten hatte, in der eine Uebersicht über die bisherige Arbeit der Beamtenvertretungen gegeben wurde. Der Hauptbeamtenrat, die Spitzenorganisation der Bezirks- und Direktionsbeamtenräte im Reich, wird seine Funktionen so lange erfüllen, bis die gesetzliche Regelung der Beamtenvertretungen erfolgt ist.

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.

Um den Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten Schutz gegen Zwangsvollstreckungen zu gewähren, hat der Reichsjustizminister an die Landesjustizverwaltungen ein Rundschreiben gerichtet, durch das die Gerichte veranlaßt wurden, von sich aus Feststellungen zu treffen, wenn es sich bei den Beklagten um schutzbedürftige Kriegshinterbliebene handle. Kommen solche in Frage, dann werden die Gerichte hinfort den Fürsorgestellen für soziale Kriegsbeschädigtenfürsorge Mitteilung machen und diese Stellen damit in die Lage versetzen, mit großer Beschleunigung zu prüfen, ob ein Eingreifen der Fürsorge nach Lage des Falles für notwendig erscheint. Soweit ausnahmsweise einzelne Kriegsbeschädigte zur Führung ihrer Angelegenheiten einschließlich etwaiger Prozesse nicht in der Lage sein sollten, werden die Fürsorgestellen der sozialen Kriegsbeschädigtenfürsorge ebenfalls ohne weiteres eingreifen und ihnen Schutz und Hilfe angedeihen lassen.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei verschoben.

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, mit Rücksicht auf die durch die Entscheidung über Oberschlesien herbeigeführte politische und parlamentarische Lage den für den 24. und 25. Oktober in Stuttgart anberaumten Parteitag zu verschieben.

Der Anschluß Pyrmonts an Preußen.

Am Sonntag fand in Bad Pyrmont die Volksabstimmung für den Anschluß von Bad Pyrmont an Preußen statt. Unter Teilnahme von 55 Prozent der Stimmberechtigten wurden 2546 Stimmen für und 640 gegen den Anschluß abgegeben. Die Entscheidung unterliegt nun noch der Abstimmung in den beiden Landtagen von Waldeck und Preußen.

—ooOoo—

Weltrundschau

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag.

Die Chicago Tribune meldet aus Washington: Die Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages werde wahrscheinlich in dieser Woche stattfinden. Die Mehrheit sei gesichert. Man erklärt sogar, daß vierzehn Demokraten für den Friedensvertrag stimmen werden.

Der amerikanische Botschafter für Deutschland.

Aus Washington meldet die Chicago Tribune: Es wird berichtet, daß Präsident Harding beschloß, William Boyce Tompson zum amerikanischen Botschafter für Deutschland zu ernennen, sobald der Friedensvertrag vom Senat ratifiziert sein wird.

Die Kämpfe in Marokko.

Die Einnahme von Zeluan wird amtlich bestätigt. Der Feind ist auf der Flucht und wird von Fliegern verfolgt. Die spanischen Truppen haben im Raume von Zeluan 400 Soldaten begraben, die im Monat August ermordet wurden und deren Leichen auf dem Wege liegen geblieben waren.

Unruhen in Irland?

In Belfast kam es zu neuen Unruhen. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen, bei denen eine Frau und ein Mann durch Revolverschüsse schwer verwundet wurden.

Was England sich den Weltkrieg hat kosten lassen.

In London ist neulich gesagt worden, daß die Kriegsvorschüsse, die England seinen Alliierten gewährt hat, sich auf 1700 Millionen Pfund Sterling belaufen, und daß man diese respektable Summe wahrscheinlich in den Schornstein werde schreiben müssen. England ist sonst nicht so schnell bei der Hand, Gelder, auf die es einen rechtmäßigen Anspruch hat, zu verschenken, aber bei dieser Summe sind Posten, die es sehr erklärlich machen, daß sie nicht weiter in aller Oeffentlichkeit nachgeprüft werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die lange Reihe von Kriegsteilnehmern, die sich mit der Entente verbanden, mehr oder weniger mit britischem Gelde gekauft wurden. Denn die Invasionssucht graffierte in London schon seit 1908. Mit besonderem Nachdruck hat der Sovereign in Italien und in Rumänien gearbeitet, die für ihr Eintreten in den Krieg mit barer Münze und mit Landversprechungen gelöbert worden sind. Portugal ist direkt dafür bezahlt worden. Ebenso die südamerikanischen Republiken. Alle diese Dinge öffentlich zu erörtern, wenn die Rückzahlung dieser „Vorschüsse" verlangt würde, ist nicht gut tunlich, und darum läßt man die Sache auf sich beruhen. Auch Frankreich wird wohl nicht anders handeln können.

Die Arbeitslosen in England.

Wie aus London gedrahtet wird, sollen zur Unterstützung der Arbeitslosen neue Fonds geschaffen werden. Der neueste Plan, der in der nächsten Konferenz beraten werden soll, geht dahin, daß die beschäftigten Arbeiter wöchentlich 2 Pence für ihre arbeitslosen Kollegen abgeben sollen. Ein gleicher Betrag wird von den Arbeitgebern und dem Staate erhoben werden.



Karte zum Konflikt zwischen China und Japan in der Schantung-Frage.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Der 1. Mai und der 9. November.

Dresden, 19. Okt. Auf den Antrag der unabhängigen und sozialdemokratischen Partei, dem Reichstag eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, durch die der 1. Mai und 9. November als Feiertage anerkannt werden sollen, war die sächsische Regierung an die Reichsregierung in einer diesbezüglichen Forderung herangetreten. Im vergangenen Jahre war im Wege der Verordnung der 9. November für staatliche Betriebe als dienstfrei bestimmt worden. Die Reichsregierung hat sich nun dahin geäußert, daß im Hinblick auf die sich dabei ergebenden Schwierigkeiten die Regierung von einer solchen Verordnung in diesem Jahre Abstand nehmen wolle.

Der Sturz der deutschen Mark.

London, 19. Okt. Auch die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit dem Sturz der deutschen Mark. Die „Times" schreiben in einem Leitartikel: Eine Ermäßigung der Deutschland gestellten Forderungen würde im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftliche Aussicht in Europa nicht verbessern. „Daily News" schreibt: Nach ihrer Ansicht verschulden die Entschädigungsforderungen den Zusammenbruch der deutschen Mark. Wenn der Sturz anhält, so könne Deutschland die geforderte Summe nicht bezahlen. Mit einem Hinweise darauf, wohin der Sturz der deutschen Mark führen würde, wenn man auf die Entschädigungsforderungen bestehe, schließt „Daily News" ihre Betrachtungen.

Verzögerung der Kabinettsumbildung.

TU. Berlin, 19. Okt. Auf Grund einer Havasmeldung nimmt man an zuständiger Stelle an, daß die Entscheidung über Oberschlesien mindestens um einen weiteren Tag verschoben werden wird. Es ist damit mit einer Verzögerung der Berliner Entscheidung über die Kabinettsänderung zu rechnen.

Die Wünsche Polens.

TU. Genf, 19. Okt. Der Vorsitzende der polnischen Abordnung beim Völkerbund, Askanasi, erklärte nach einer Meldung der „Bayerischen Staatszeitung", die polnische Regierung habe den berechtigten Wunsch, daß die vom Rate des Völkerbundes vorgeschlagenen Abmachungen wirtschaftlicher und rechtlicher Art über Oberschlesien so schnell wie möglich diskutiert und festgesetzt werden, damit Oberschlesien wieder zur Ruhe und ungestörter Arbeit kommt.

Drohender Eisenbahnerstreik im Bezirk Halle.

TU. Halle, 19. Okt. Bei der am Montag stattgefundenen Urabstimmung in der Hallenser Eisenbahnwerkstätte wurden 1087 Stimmen für und 200 Stimmen gegen den Streik abgegeben. Die Verhandlungen zwischen der Eisenbahndirektion und den Angestellten haben zu einer Verständigung geführt.

Interessantes aus dem amerikanischen Senate.

Washington, 19. Okt. Der Senat wies durch Handaufheben den von dem demokratischen Senator Walsh vorgeschlagenen Zusatzantrag zum Friedensvertrag mit Deutschland zurück, der ein Zusammengehen mit anderen Mächten zu dem Zweck, Deutschland gegen jeden nicht herausgeforderten Ueberfall zu schützen, forderte. Ein zweiter Antrag desselben Senators, welcher verlangt, daß die Vereinigten Staaten für den Fall, daß Deutschland ohne eine Herausforderung seinerseits angegriffen würde, aus freiem Antrieb ihre Hilfe anbieten würden, wurde ebenfalls mit 62 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

—ooOoo—

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt.

Bei prächtigem Herbstwetter entwickelte sich auf dem heutigen Wochenmarkt, der gut beschickt war, schon bald nach Marktbeginn ein reger Verkehr. In der Preisgestaltung ist keine Aenderung eingetreten. Weißkohl kostete 1 Mk. das Pfd., Rotkohl 1,20 Mk., Wirsing 1,50 Mk., Grünkohl 80 Pfg., Möhren 1,20 Mk., Zwiebeln 1,10 bis 1,20 Mk., Sellerie das Bund 1,50 Mk., Sellerieknollen 80 Pfg. bis 1 Mk. das Pfd., Kartoffeln 75 Pfg., Aepfel 2—2,75 Mk., Birnen 1,25 bis 2 Mk., Weintrauben 6 Mk., Salzheringe 60 bis 90 Pfg., frische Fische 2—3 Mark.

Schlachtviehmarkt Dortmund.

Aufgetrieben waren: 1418 Stück Großvieh, 265 Kälber, 613 Schafe, 908 Schweine. Es kosteten: Ochsen: 1a. 850—900, 2a. 750—850, 3a. 650—750, 4a. 550—650 Mk. Bullen: 1a. 650—700, 2a. 550 bis 650, 3a. 450—550 Mk. Färsen und Kühe: 1a. 850—900, 2a. 750—850, 3a. 650—750, 4a. 550 bis 650, 5a. 400—550 Mk. Kälber: 1a: 1100—1175 Mark, 2a. 1000—1100, 3a. 900—1000, 4a. 700 bis 900 Mk. Weidemastschafe: 1a. 600—650, 2a. 500 bis 600 Mk. Schweine: 1a. 1450, 2a. 1200—1400, Sauen: 1100—1300 Mk. Marktverlauf: In guten Tieren mittel, sonst langsam.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedr. Kraas, Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Hotel Duisberg (Jöckel)

Heute Mittwoch, den 19. Oktober

Fortsetzung der großen internationalen

Ringkampf-Konkurrenz

1. Kampf:

John Balkmann U.S.A. — H. Pesitty
Intern. Meisteringer — Wanne

2. Kampf:

Jan. Schwarzbauer Hamb. — Josef Juisem
gew. Ringer der Welt — Champ v. Holland

3 Kampf:

Heinrich Meyerhaus — Walter Blech
Meisterr. v. Deutschland — Meisterr. v. Westf.

4. Kampf:

Bill Jannson Kamerun — Paul Overdick
Ringer u. Preisborer — Meisterr. v. Rheinl. u. Westfalen

5884

Zuverlässiger

Zeitungsbote

für Holzen gesucht

Schwerter Zeitung.

Gardinen und Stores

Große Auswahl und Lager
Billige Preise

Stils & Behrensworth

Dortmund, Hansastr. 86, Toreingang

Antwort: **Weil**

Bester Stift für die Schicht

nur aus amerikanischem Kentuckytabak hergestellt wird, der in Dollars bezahlt werden muß, kostet er jetzt 3.00 Mark. 5844

Tabakfabrik

Friedrich Dettmar Cramer

G. m. b. H. Bochum Gegr. 1725



Elegante Herren-Anzüge

für Strasse, Sport und Gesellschaft.
Beste Qualitäten, erste Verarbeitung.
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Westf. Bekleidungsindustrie

— Inh.: Meier, vormals Ufer. —

Eigene Werkstatt im Hause

Volle Garantie für jeden Anzug.

Bekanntmachung.

Als Ersatzmann für den aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Eisenbahnbetriebswerkmeister Rudolf Kreck hat der Wahlausschuß in der öffentlichen Sitzung am 18. Oktober 1921 den Oberkassenvorsteher Julius Hesse, Ruhrstraße 4 bestimmt.

Gemäß § 21 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 sowie gemäß § 59 der Wahlordnung für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung gilt dieser nunmehr als gewählt

Schwerte, den 19. Oktober 1921. 5850

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
Rohrmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Unfallinvalide Wilhelm Hagenkötter, Schnee-Rüdinghausen, Flaßhöthe Nr. 9, ist durch die Ortspolizeibehörde mit meiner Genehmigung als Trichinenschauer für den Ortsteil Schnee bestellt worden.

Hörde, den 10. Oktober 1921.

Der Landrat.
gez. Hansmann.

Seien Sie klug! Kaufen Sie jetzt! Noch billig!

Pelze

80.-, 150.-, 250.- und höher, dazu die passenden

Muffen

Skunks, Marder, Iltis, Blaufuchs, Alaskafuchs Seal, Opossum

staunend billig!

Herrenpelzkragen, Pelzhüte, Umarbeitungen nach neuesten Modellen.

Pelzvertrieb

Dortmund nur 6 Königswall 6

1 Treppe, kein Laden gegenüber d. Hauptpost

Bei 300 Mk. Einkauf 10 Mark Fahrtvergütung

Sauberes 5843

Dienstmädchen

für kleinen Gasthof gesucht 2 Mädchen schon vorhanden Gute Behandlung und hoher Lohn. Frau Aug. Kleberg Elberfeld, Island 21

Einige 5849

Mädchen

im Alter von 15—19 J., dauernde Beschäftigung gesucht.

Westfälische Fahrradkettenfabrik G. m. b. H. Schwerte.

Lehrmädchen

für sofort gesucht. 5852

Schuhhaus Rasky, Hüsingstraße 25.



Möbl. Zimmer

sofort gesucht. Offerten unter K. 5848 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für Flaschenkeller einen braven 5838

Jungen

im Alter von 14—16 Jahren. Kost und Logis im Hause.

Hub. Pferdekämper

Biergroßhandlung.

Suche eine 5841

3-Zimmerwohnung

in Schwerte gegen eine

2-Zimmerwohnung

in Schwerte zu verlauschen. Zu erfr. in der Geschäftsst.

---

3 bis 4000 Mark

gegen monatl. Rückzahlung vom Selbstgeber zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Schriftl. Angebote unter L 5840 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wer würde 5842

einem zuverlässigen Manne (Beamter) für 3 Monate

1000 Mark leihen.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Mein Wettermantel „Rättli" aus Gummistoff

wasserdicht, Mk. 860.— in Loden Mk. 875.— in allen Größen, unübertroffen. Preisliste Regenbekleidung franko. **M. Rütter sen., Münster i. W.** 586

Evangelisations-Vorträge

in Schwerte, Kuhstraße 7

allabendlich um 8 Uhr beginnend.

Herr Evangelist Fritz Kaiser aus Beul bei Bonn behandelt:

Heute, Mittwoch, den 19. Oktober:
Keine Ruhe in irdischen Verhältnissen.

Donnerstag, den 20. Oktober:
Lösung der Lebensrätsel.

Freitag, den 21. Oktober:
War Jesus ein sozialer Reformer oder ein Befreier von Sünde?

Samstag, den 22. Oktober:
Ist die Sünde Einbildung oder Wirklichkeit?

Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr:
Ist der Glaube an Gott und Jesum Schwärmerei und Täuschung?

abends um 8 Uhr:
Die wahre Welt.

An den Nachmittagen um 4 Uhr finden Kuhlstraße Nr. 7 auch Bibelstunden statt, in welchen Evangelist Kaiser die Geschichte Elias (1. Kön. 17, 1 ff.) fortgehend behandeln wird. Jedermann ist zu allen Vorträgen und Bibelstunden freundlichst eingeladen. :: Der Eintritt ist frei!

Fernsprecher Nr. 521 — Fernsprecher Nr. 521

Donnerstag vormittags eintreffend:

Große Sendung

Fisch und Räucherwaren!



Schellfisch :: Cabliau		Räucherwaren:
Seehecht :: Seelachs		ger. Schellfisch
Steinbutt	5836	ger. Seelachs
Prima blutfrische		ger. Seeaal
Nordseeware		Bücklinge

Fritz Nippus, Markt 6

Das Leben

muß einmal



geboren

Ein Anzug sein.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Jg. Schäferhund

8—9 Wochen alt und

junger Pinscher

zugelaufen. 5855

Schwerte, 18. Okt. 1921.

Die Polizei-Verwaltung

Reißbretter
Zeichen-Utensilien
Mal- und
Zeichen-Kästen
Reißzeuge
Winkel o. Schienen
stets preiswert

CARL BRAUS
SCHWERTE
Große Marktstraße 3/5

Eine Zentrifuge

mit Bank, 1 Butterfaß mit Zubehör, gebraucht, jedoch gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. 5847

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versand sanitärer Artikel. Gg. Engelbrecht München C 344, Kapuzinerstr. 9

Krätzurgan

beseitigt schnell Betthautjucken ohne Berufsstörung 100000 fach bewährt. Mk. Preise. 2780

Drogerie Mohlhose.

Vortragsvereinigung

Freitag, den 21. Okt., abds. 8¼ Uhr im evangelischen Gemeindehause

Dr. Castelle: Raabe

Eintrittskarte 5 Mark, Schülerkarte 2 Mark

Zum Castelle-Vortrag!

Raabes sämtl. Werke

sind vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus.



Bayers Handarbeits Bücher:

Band 7:
Tüll-Durchzug und Stickerei

Bd. 11 u. 12:
Kreuzstich-Arbeiten

Band 13:
Weißstickerei

Band 14:
Filet-Arbeiten

Band 16:
Hardanger Stickerei

Bd. 17 u. 18:
Häkel-Arbeiten

Band 27:
Hohlsaum- und Leinen Durchbruch-Arbeiten

Band 29:
Perl- u. Flitterarbeiten

Bend 35:
Das Flickbuch

Bd. 36 u. 40:
Schiffchen-Arbeiten

Band 45:
Schmuckfalten
Blusen u. Kinderkleider

Band 46:
Kunst-Stricken

Buchhandlung C. Braus :: Schwerte

Große Marktstraße 3/5